



LOTHAR-GÜNTHER BUCHEIM

Lothar-Günther Buchheim wurde am 6. Februar 1918 als Sohn der Malerin Charlotte Buchheim (1891-1964) geboren. Mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Klaus Buchheim verbrachte er seine Kindheit und Jugend in Chemnitz, unterbrochen durch längere Aufenthalte in Rochlitz und Schneeberg (Internatsschüler).

Zwischen 1930 und 1933 fertigte Buchheim vorwiegend Linolschnitte mit sozialen Themen, zeichnete aber auch in der Eisenerzgießerei des Stiefvaters und unternahm mit der Mutter Malausflüge in die Chemnitzer Umgebung. 1933 erschienen erste Veröffentlichungen über Buchheim in Zeitschriften, zum Beispiel in der „Leipziger Illustrierten“ (April 1933): „Kunst eines 14jährigen. Linolschnitte von L. Günther Buchheim.“ Neben dem Schulbesuch arbeitete Buchheim als Illustrator und Autor an verschiedenen Chemnitzer Zeitungen mit. 1935 erschien das erste Buch über ihn: „Lothar-Günther Buchheim. Ein ganz junger Künstler“. Der 17jährige bekam seinen ersten öffentlichen Auftrag von der Stadt Chemnitz.

Nach dem Abitur (1937) reiste Buchheim nach Italien. Berichte mit Fotos und Zeichnungen dieser Reise erschienen in mehreren Zeitungen. 1938 fuhr er allein mit dem Paddelboot die Donau hinunter bis ins Schwarze Meer. Seine Reiseskizzen und Notizen bildeten die Grundlage für sein erstes Buch „Tage und Nächte steigen aus dem Strom“, das 1941 im S. Fischer Verlag erschien.

1939 begann Buchheim sein Studium an der Dresdener Kunstakademie mit Hilfe eines Staatsstipendiums. Sein inoffizieller Lehrer, Wilhelm Rudolph, wurde bald darauf aus der Akademie entfernt. 1940 setzte Buchheim sein Studium bei Hermann Kaspar an der Kunstakademie in München fort. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur Kriegsmarine eingezogen und Marinekriegsberichterstatter. Als solcher war Buchheim von Stützpunkten in der Bretagne auf Zerstörern, Vorpostenbooten und anderen Schiffen der Kriegsmarine eingesetzt und schließlich einer Unterseeboots-Flottille zugeteilt. In den Kriegsjahren entstanden Hunderte von Zeichnungen, Aquarellen und Fotografien, außerdem Buchmanuskripte. 1943 erschien im Suhrkamp-Verlag „Jäger im Weltmeer“, der Bericht einer U-Bootsunternehmung mit Buchheims Fotografien. Nach der Landung der Alliierten wurde Buchheim an die Normandiefrent kommandiert. Kurz vor dem Durchbruch der Alliierten bei Avranches gelangte er wieder zur 6. U-Flottille in Brest und erlebte hier die Einzingelung und Belagerung. Mit dem vorletzten U-Boot entkam Buchheim aus dem belagerten Brest. Letzter Kriegseinsatz in Norwegen.

Seit 1940 unterhielt Buchheim ein Domizil in Feldafing am Starnberger See, wo er 1945 die „Kunsthandwerklichen Werkstätten“ gründete. 1946 zeigte er seinen Zirkus Buffi“ und Hinterglasbilder in einer Ausstellung in München. Nach 1945 malte Buchheim vorwiegend Aquarelle und Pastelle mit Feldafinger Landschaftsmotiven. Sie blieben für Jahre sein eigentliches Thema, bis figürliche Pastelle mit Gwen Militon, seiner bretonischen Frau, als Modell dazukamen. 1948 wurde Tochter Nina, 1949 Sohn Yves geboren.

Zwischen 1949 und 1951 unterhielt Buchheim eine Kunstgalerie in Frankfurt am Main und zeigte erste Ausstellungen von Klee, Braque und Picasso im Nachkriegsdeutschland. Zu diesen Ausstellungen erschienen Kataloge, die ersten Publikationen des im Herbst 1951 in Frankfurt gegründeten Kunstbuchverlages. In den Frankfurter Jahren begann Buchheim Werke deutscher Expressionisten zu erwerben, um sich eine Vorlagensammlung für die von ihm geplanten Kunstbücher anzulegen.

1951 Rück siedlung nach Feldafing, das nun Verlagsort wurde, und Trennung von Gwen.

Ab 1952 intensive Arbeit an Publikationen, die im eigenen Verlag erschienen: skurrile Bücher mit alten Anzeigen und Collagen, Kinderbücher mit eigenen Texten - aber auch große Kunstbücher wie Die Künstlergemeinschaft Brücke', „ Der Blaue Reiter' und die Neue Künstlervereinigung München', Graphik des Deutschen Expressionismus, Max Beckmann“...

Buchheim kam in diesen Jahren kaum zum Malen: Er lebte den Verlegerberuf. 1952 Reise mit dem Stückgutfrachter Archsum nach Algier, Port Said, Beirut und Zypern. Auf Elba malte Buchheim Serien von Gouachen. 1955 heiratete er Diethild Wickboldt.

Zwischen 1968 und 1970 erneute Malreisen nach Frankreich, Italien und Spanien. 1968 entstanden weit über hundert, die Pop Art persiflierende Handlithographien. Weitgreifende Ausstellungstätigkeit mit eigenen Werken in Deutschland, Österreich, der damaligen Tschechoslowakei und in England. 1970 Reise mit dem Nuklearschiff Otto Hahn.

Ab 1968 nahm Buchheim die Arbeit an dem Manuskript einer U-Bootunternehmung wieder auf, die ihn seit Kriegsende beschäftigte. 1971 begann er mit der Endfassung des Romans DAS BOOT.

1972 Aufbruch zu einer vierteljährlichen Malreise, die ihn über New York und San Francisco in die Südsee führte. Zurück in Feldafing, malte er am Starnberger See, im eigenen Garten und im Feldafinger Park, Gouachen und Aquarelle: „Die Tropen von Feldafing“.

1973 erschien Buchheims Roman DAS BOOT und wird mit mehreren Millionen Auflage und in 30 Sprachen übersetzt, zum Welterfolg. 1981 erfolgte die Verfilmung durch Wolfgang Petersen (Goldene Kamera 2007). Buchheim kommentierte Petersens Verfilmung 1981 (Der Film Das Boot'). Weitere Bücher Buchheims, die den Seekrieg thematisieren: U-Boot-Krieg (1976), U 96. Szenen aus dem Seekrieg“ (1981) , „Die U-Boot-Fahrer“ (1985), „Zu Tode gesiegt“ (1988).

In den Jahren 1973 und 1974 zeigte Buchheim zahlreiche Ausstellungen mit eigenen Arbeiten. 1975 Reise nach Mexiko. 1976-1978 erschienen die Fotobücher „Staatsgala“ (1977), „Mein Paris“ (1977), „Staatszirkus - mit der Queen durch Deutschland“ (1978) und das Buch Die Tropen von Feldafing (1978). Im Sommer 1978 Reise mit dem Nuklearschiff Otto Hahn von Rotterdam nach Durban. Anschließend Alleinreise durch afrikanische Staaten.

Zwischen 1978 und 1985 erschienen weitere Reiseberichte und Fotobücher. Dazu entstand eine Reihe von Filmen: „Selbstbeschreibung“ (1978), „Konvoi in Kattegat“ (1981), „Gorch Fock“ (1982) und „Zu Tode gesiegt - Der Untergang der U-Boote“ (1985).

Buchheims Romane „Die Festung“ (1995) und „Der Abschied“ (2000) ergänzen Das Boot zur Trilogie.

Seit den späten 1970er Jahren intensivierte Buchheim seine Standortsuche für sein Museum, in dem seine breit gefächerten Sammlungen mit Meisterwerken deutscher Expressionisten (Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel, Emil Nolde, Max Pechstein, Otto Dix...) zusammen mit dem vielgestaltigen Kaleidoskop seiner volks- und völkerkundlichen Arbeiten eine Bleibe finden sollte. Duisburg, München, Chemnitz, Weimar und immer wieder Buchheims Wohnort Feldafing wurden für das „Museum der Phantasie“ diskutiert.

Nach Ausstellungen der Buchheim'schen Expressionistensammlung 1958 und 1973 in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus gingen die Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphiken von 1981 bis 1985 auf Welttournee. Stationen waren: die Eremitage in Leningrad, das Puschkin-Museum in Moskau, die Nationalbibliothek in Madrid, das Tel Aviv Museum, das Minneapolis Institute of Arts und andere Museen in den USA, in Japan und in Europa.

Im Frühjahr 1996 wurde für den Bau des Buchheim Museums auf dem Gelände der Villa Maffei in Feldafing ein Wettbewerb ausgelobt. Günter Behnisch erhielt den ersten Preis. Die Realisation der Museumspläne für Feldafing scheiterte jedoch an einem Bürgerentscheid. Hunderte von Gemeinden und Städten in Deutschland bewarben sich für das Museum. Die Entscheidung fiel schließlich auf Bernried am Starnberger See.

1998 erfolgte der Spatenstich, 1999 wurde Richtfest gefeiert. Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber eröffnete das Buchheim Museum am 23. Mai 2001, dessen Gebäude überwiegend mit den Mitteln des Freistaates Bayern (Kosten: 37,7 Millionen DM) auf dem Gelände der Klinik Höhenried errichtet wurde. Betreiber des Museums ist die Buchheim Stiftung.

Buchheim erhielt zahlreiche Würdigungen:

- 1985 Ehrendoktorwürde der Universität Duisburg für seine kunstwissenschaftlichen Arbeiten. Kurz vorher wurde er zum Professor ernannt.
- 1996 großes Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland
- 1998 Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst